

Zeitschrift: Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 3 (1955)
Heft: 4

Rubrik: Streiflichter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der lasse sich die Nummern des «Freidenkers» in verschlossenem Briefumschlag zustellen.

Damit ist das Wesentliche über unsere Jahrestagung gesagt. Wir hoffen, damit das Interesse unserer Mitglieder und Leser geweckt zu haben.

W. Schieß.

STREIFLICHTER

Zürich wohin?

Rekame für ein Rennen oder einen Match? Nein, mit dieser Schlagzeile heben die leitenden Organe der 26 stadtzürcherischen Kirchgemeinden einen Werbefeldzug zur Gewinnung der der Kirche fernstehenden Einwohner an. Gutes Recht der Kirche und ohne weiteres begreiflich; ohne Reklame kein Erfolg, im Geistigen wie im Materiellen. Das Ueberraschende und das die Unsicherheit der protestantischen Kirche Kennzeichnende besteht darin, daß die Veranstalter des Werbefeldzuges es nicht wagen, die Leute in die etwa 50 protestantischen Gotteshäuser der Stadt Zürich einzuladen. Sie sehen voraus, daß die Gefolgschaft klein sein würde. Und nun sind sie auf den Gedanken gekommen, für die Woche vom 10. bis 16. Oktober 1955 (erst?) die größten und wichtigsten Lokale der ganzen Stadt zu belegen, hoffend, in den profanen Sälen mit ihren Bekehrungsversuchen eher an den Mann und an die Frau zu kommen als in den Bethäusern. Die Rechnung mag, was den äußern Erfolg anbelangt, nicht übel sein. Denn wer sonst an den Kirchen vorübergeht, tritt, wenn die Konfession ruft, eher ins Kongreßhaus, ins Volkshaus, in die Kaufleuten, in die Krone ein, wo er auch schon gewesen ist, vielleicht bei sehr fröhlichen Anlässen.

Auch die Bekehrungsthemen klingen ganz unverfänglich: Die modernen Götter — Ehe und Familie — Arbeit und Beruf — Das öffentliche Leben — Wirtschaft und Politik. Das Reich der Kirche fängt an, von *dieser* Welt zu sein. Der Erfolg, der sich in vermehrtem Kirchenbesuch zeigen soll, wird Antwort geben auf die Frage «Quo vadis, Turicum?» Br.

Himmelfahrt — heute!

Jahr für Jahr serviert uns im Mai die Presse ihre konventionellen Himmelfahrtsbetrachtungen. Je nach der politischen Richtung des Blattes muß sich diese Betrachtung eine Verdünnung oder Verdichtung der Glaubenssubstanz gefallen lassen. Für den Außenstehenden ist dabei immer ergötzlich das krampfhaft Bemühen, die in der Bibel sicher räumlich-senkrecht gemeinte Aufwärtsbewegung Christi umzudeuten in ein unräumlich-quali-

tatives Geschehen, in einen Uebergang von einer «niederern» Qualität in eine «höhere» — im Ganzen ein recht verlegenes Gestammel. Selten geworden ist der Mut, hier in der Himmelfahrtsfrage zu der Paradoxie eines räumlich gefaßten Aufschwebens von der Erde weg in den über der Erde liegenden Himmel zu stehen, wie das sicher so vom biblischen Bericht verstanden und gemeint ist.

Zu diesen tapferen Paradoxisten rechnen wir auch Pfarrer J. Mangold in Basel. In seiner letztjährigen Betrachtung in den «Basler Nachrichten» hält er gegenüber allen Einwänden von einem kosmisch-wissenschaftlichen Weltbild her, das eine darüber liegende Gotteswelt und deshalb auch ein christliches Oben und Unten im kosmischen Raum nicht mehr kennt, gegenüber diesen Einwänden hält Pfarrer Mangold fest am Wunder einer senkrechten Auffahrt von der Erde zum Himmel — und rühmt sich erst noch, daß ihm der wissenschaftliche Einwand eigentlich nie zu schaffen gemacht habe. Das heißt doch wohl: Der Paradoxist läßt die wissenschaftlich erhärteten Tatsachen nur so weit gelten, als sie seinen Glaubensüberzeugungen nicht ins Gehege kommen. Kommt es hier doch zum Zusammenstoß, so wird vom Glauben her der Einwand der Wissenschaft mit großartiger Gebärde unter den Tisch gewischt. Da möchten wir doch Pfarrer Mangold zwei Dinge zu bedenken geben:

1. Wird auch der Einwand der Wissenschaft unter den Tisch gewischt — hinter diesem Einwand steht eine Tatsache, die Tatsache nämlich, daß im Kosmos eine göttliche Ueberwelt nirgends Raum noch Möglichkeit hat. Diese Tatsache bleibt ganz ruhig bestehen, auch nach der pfarrherrlichen Ablehnung; keine noch so souveräne Gebärde kann sie unter den Tisch wischen.

2. Wo es um christliche Glaubenssätze geht, hat die Wissenschaft, wie Pfarrer Mangold meint, sich zu fügen und am rechten Ort zu schweigen. Wie steht es aber, wenn es ans Lebendige geht? Würde sich in der Not Pfarrer Mangold einer durch christlichen Einspruch gehemmt und verstümmelten Medizin, Rechtsprechung oder Verkehrstechnik anvertrauen? Die Einsicht mag einen so resoluten Christen schmerzen, sie ist aber nicht zu umgehen:

Gegenüber Wahrheiten und Tatsachen bleibt jede noch so selbtherrliche und pfarrherrliche Gebärde wirkungslos. Es wäre darum gar nicht so unangebracht, daß Wahrheiten und Tatsachen nun doch auch dem strammgläubigen Herrn Pastor etwas zu schaffen machen. Hr.

Esperanto marschiert!

Resolution der 8. Generalkonferenz der UNESCO in Montevideo über die Welthilfssprache Esperanto am 10. Dezember 1954:

Die Generalkonferenz, nach einer Diskussion über den Bericht des Generaldirektors, betreffend die internationale Petition zugunsten des Esperanto,

1. nimmt Kenntnis von den durch das Esperanto für den internationalen intellektuellen Austausch und für die Annäherung der Völker erreichten Ergebnissen;

2. stellt fest, daß diese Ergebnisse mit den Zielen und Idealen der UNESCO übereinstimmen:

3. nimmt davon Kenntnis, daß mehrere Mitgliedstaaten sich bereit erklärt haben, den Esperanto-Unterricht in den Primar-, Mittel- oder Oberschulen einzuführen oder zu erweitern, und lädt diese Mitgliedstaaten ein, den Generaldirektor über die auf diesem Gebiet erzielten Ergebnisse auf dem laufenden zu halten;

4. beauftragt den Generaldirektor, die Erfahrungen, welche die Verwendung des Esperanto für die Erziehung, die Wissenschaft und die Kultur bietet, weiter zu verfolgen und zu diesem Ziel mit der Universala Esperanto-Asocio auf allen Gebieten, die beide Organisationen interessieren, zusammenzuarbeiten.

L I T E R A T U R

Neuerscheinungen aus dem Gebiete der Psychologie

(JRZ) Die psychologische Forschung hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer mehr an Bedeutung gewonnen; sie steht heute geradezu im Mittelpunkt des Interesses von Wissenschaft und Alltagsleben, so daß es nicht verwundern darf, wenn zahlreiche psychologische Publikationen erscheinen und einen relativ großen Leserkreis für sich gewinnen. In der Folge können einige neuere Bücher angezeigt werden, die in vortrefflicher Weise über spezielle Bereiche der Psychologie Aufschluß geben: alle diese Werke sind im *Reinhardt Verlag Basel* publiziert worden.

Unter dem Titel «*Psychologie der Persönlichkeit*» veröffentlicht *Heinz Remplein* eine umfangreiche Untersuchung über die «Lehre von der individuellen und typischen Eigenart des Menschen». — Begriffe wie Charakter, Vitalität, Temperament, Diagnostik usw. werden von dem sachkundigen Autor sorgfältig geklärt und in einen entwicklungspsychologischen Zusammenhang gebracht. An Kretschmer, Pfahler, Jaensch u. a. anschließend, gibt Remplein ein Lehrbuch der Charakterkunde, dessen Vollständigkeit man bewundern muß, wenn man auch dem Autor im Detail nicht immer zustimmen kann (Der Einfluß des Biologischen wird von ihm überschätzt). Ein Werk, das vor allem dem Psychologie-Studenten viel Anregendes bieten kann, aber auch dem «Praktiker» wertvolle Hinweise gibt.